

Linggig 9. 23/III 76

Ursache der Sache!

Entschuldigend bin, daß ich nicht schon längst gedankt habe für die freundliche Uebersendung des „Journals“. Ich gahpf, weil ich eine kleine Gagegabe beilagen wollte, die aus Kopien der Photographien, die den Unterschied übernommen sollte, sich angebotener ergab. Ihre Uebersetzungen sind mir vom großen Interesse gewesen: besonders z. B. ἄκρως für ἄκρον οὐδός ist bezeichnend (obgleich ich nicht wissen kann, ob die ἄκρον von ἄκρον oder οὐδός abstammen lassen: wenn letzteres, so wäre der 2. Genitiv Διός auffällig, da dies ebenfalls von οὐδός abstammen muß). Die Sprache muß ich persönlich gefallen, daß außer Mangel nicht mit einander gehen. Da die die Genetik verfehlen, die Gapsche der Begriffe unvollständig, so kann ich allerdings nicht verstehen,

Duß Sie mit jedem Punkt genau eingehen. Aber ich muß mich  
dann noch der Sache annehmen zu befähigen, daß eine  
Mittelwegung nicht erfolglos ist. Ich habe nicht geglaubt,  
daß ich mit meiner Anwendung der Stellen überall  
die richtige Weise; aber jetzt glaube ich immer noch  
sicher zu haben, daß einige Stellen von denjenigen  
gebildet sind, die nicht beliebig wieder geändert  
werden können: so jene Genüge, die sich von der Fingerring  
der Pfeife unterscheiden, so die Abgrenzung des Metros  
und Metroskopos (von dem eine Abgrenzung, obgleich  
dieselbe für eine gewisse Zeit der Länge mir von  
Nichtigkeit zu sein scheint), die welche die *παλιρροια* bezeichnen,  
die welche die *παλιρροια* *εποια* bezeichnen,  
die welche die *παλιρροια* *εποια* bezeichnen.  
Indem Sie alle wieder zu erklären sind die gut begangenen  
Anfang zu verstehen, gelangen Sie zu Resultaten,  
zu denen Sie zu folgen ist, abgesehen von  
Einzelheiten, nicht im Grunde hin. Sie fragen (V. 129) z. B.  
"die alten werden keine Metroskopos von dem sind, sondern  
zu sein sind von allem Metroskopos... die metroskopos  
Väter gelten mir deshalb auch als die letzten Anzeichen der

beobachteten Eigenschaften. Inwiefern ich nicht dem Sinne des  
Genetik u. s. w. Gleichwohl ist (V. 4) "Genetik kein Natur,  
freies", und das würde nicht ändern, die Genetik  
Genetik offenbar von der Beobachtung der ursprünglichen  
Anfang habe ich viele Stellen gemacht, die die Genetik als keinen  
Mann, der die Genetik der Sinne versteht, verstehen lassen.  
Gleichwohl gelassen Sie gegen meine Ansicht, daß Genetik  
"ein Natur" ist. Ich habe die nicht befähigt, aber z. B.  
die Metros Kopos sind mit dem *τοπος* ein sind (übrigens ein sind,  
daß meine Auffassung mit meiner Interpretation des *τοπος* nur  
in einem sehr engen Zusammenhang steht). Ob nicht die "die  
Tiefe" der Genetik Abhängig ist, ist mir sehr zweifelhaft. Nicht  
alles, was für sich selbst ist, eine Teilbarkeit, als  
es zum ersten Mal ausgesprochen wurde. Genug, wenn eine  
gegeben wird, daß Genetik genügt von der *γενος* *γένος*;  
damit Sie ich für die Abgrenzung zu finden.

Obwohl ich nicht finden, daß Sie gegen meine Befähigung,  
daß kein fortwährendes Anzeichen der Elemente bei G. zu finden  
sind; aber die Abgrenzung zu verstehen. Meine Folgerung ist  
gegen die für die oft aufgestellten Befähigung, daß G. eine *γενος*,  
genügt Genetik nicht bloß im nächsten Sinne, sondern auch in dem  
die Anwendung lassen. Ich kann die Befähigung nicht auf  
nicht wieder verstehen, als daß auf die *γενος* nicht eine  
Anzeichen dasselbe habe, daß die Metros, *γενος* ein *γενος*

fr. Somit ist aber ein allmählicher 2. f. Heilungsfahr Übergang,  
während eine Menge Heile bleiben und sie sind, anstrengungslief.  
Dief flache fufft er so auf. Wenn Sie also ein dief mit  
Kraft geben, dief wird Langsamere Übergänge in Sivera  
von der firdt zum Ende angenehmer sein, so haben Sie  
spen der, und ich will, zugegeben. Und ich fürchte, Sie geben,  
indem Sie diesen Abweisy "(den ich nicht wegwürgen fob) aufgeben,  
zuehnt eine Menge andere die hilffrigen füllvörungen auf,  
die firon ihre Quelle haben und <sup>die</sup> auf die von Ihnen verpflachte  
Weise noch können an <sup>die</sup> gahnt werden können. Es würde  
zu lange verfehen, wollte ich alle Discrepanzen greiffen und  
berufen. Manchmal fält ich noch gemüthlich, daß Sie die Kolonik  
abund weniger fpaaz fufft gefalten fotten. 3. d. auch mein Befahren,  
daß Sie N. 155 als Wirklichkeit an Dillows Glocke allfpeisen, dief  
einigen Gewinn haben, da ja auch die Gewinngewinn und Brunn  
ein kongreth fufft <sup>ere</sup> für dief gefalten haben und ich nicht  
gahnt fob, als daß ich für dief dief <sup>ere</sup> mit irgend  
Anfuff, an <sup>ere</sup> fpeint.

Goffentlich wird es mit bald möglich sein, die fferats,  
in welchen ich mit Ihnen promovieren können und in welchen  
nicht, abend und fofolischer zu befeiden. Die neue Abficht  
des Ritters will auch so, wie ich es in meinem hünd fuffen  
beidropitigen Dologues Dufchaffe müffe, verwandelt  
gahnt.

Indem ich Ihnen vermute meinen besten Dank  
mit fpaaz, bin ich in größter Gefpreitung  
wegabent

P. Schuster